









Ein betörender Ort

Manchmal genügt der erste Blick. Im Leben entscheidet er oft über Zustimmung oder Ablehnung eines Menschen, einer Situation. Und im Garten? Was erwartet einen, wenn man die Eingangspforte eines unbekanntes Grundstücks durchschreitet? Ein herzliches Willkommen, ein Wohlgefühl oder gar ein Missfallen? Alles ist möglich.

In diesem Garten ist eher Erstaunen angesagt. Drei große Gartenbonsais nehmen in Anspruch, den Besucher würdevoll in dieser vielleicht sogar etwas mythischen Anlage zu begrüßen. Ein weiterer Protagonist findet sich weiter zurückliegend im Garten. Sie alle sind fantastische, etwa fünfzig Jahre alte Bergkiefern, die durch eine besonders künstlerische, alljährliche Schnitttechnik zu diesen großartigen Solitären wurden. Unpassende Seitenäste wurden entfernt, damit sich an den verbleibenden Ästen sogenannte Kissen bilden können, also die markanten, dichtverzweigten Nadelpolster. Bei Pflanzen dieser Art kommt es in besonderem Maße auf professionelle und zuverlässige Pflege an, um die kissenartigen Polster zu erhalten und nur geringfügig wachsen zu lassen. Die Formen sollten im Idealfall über Jahre hinweg nur minimal wachsen, vielleicht ein, zwei Zentimeter pro Jahr.

*In diesem Garten ist eher
Erstaunen angesagt.*

Mit solch malerischen Gehölzen werden in fernöstlichen Gartenanlagen naturnahe Landschaften und meditative Szenarien geschaffen, die Harmonie und Ruhe ausstrahlen. Aber welche Bedeutung haben diese charaktvollen Kunstwerke im Eingangsbereich eines Sylter Gartens? Vielleicht sind sie ein Hinweis darauf, dass es sich hier tatsächlich um einen außergewöhnlichen Garten handelt. Der Schriftzug »Brigadon«, der auf einen norddeutschen Granitfindling neben dem Weg zum Haus geprägt wurde, ist ein deutlicher Hinweis. Der Name erinnert an ein idyllisches Dorf im schottischen Hochland, das einem Zauber unterliegt...

Dagegen ganz real ist das reetgedeckte Haus, das dem Anschein nach eine längere Tradition hat, tatsächlich aber erst vor wenigen Jahren völlig neu errichtet worden ist. Alle Details im Mauerwerk oder auch an den Türen, die typisch für ein Friesenhaus sind, wurden beim Bau berücksichtigt. Perfekt ist hier die alte Bauweise in die heutige Zeit mit allem notwendigen Komfort übertragen worden.

Zurück zum Garten, der im weiteren Verlauf sehr natürliche Bezüge aufnimmt. Die imposanten Gartenbonsais im Entree haben diverse Funktionen. Zum einen ist ihre außergewöhnliche Gestalt ganz eindeutig ein überraschender Blickfang. Wenn die Hausbesitzer ankommen, bedeuten diese grünen Charaktere für sie den Beginn ihrer *quality time*, der selbstbestimmten Zeit für Gemeinsamkeit und liebevolle Beziehungen. Zum anderen sind die Bäume auch eine Art Rahmen, der den Bereich vor dem Haus begrenzt, und ein transparenter Sichtschutz zum hinteren Gartenbereich.



Kiefernbonsais beanspruchen eine Sonderstellung. In diesem Garten begrüßen sie am Eingang die Besucher, schränken aber zugleich von hier aus den Blick aufs Wasser ein. Im Kontrast dazu bieten hügelig geschnittene Bergkiefern effektvollen Sichtschutz.





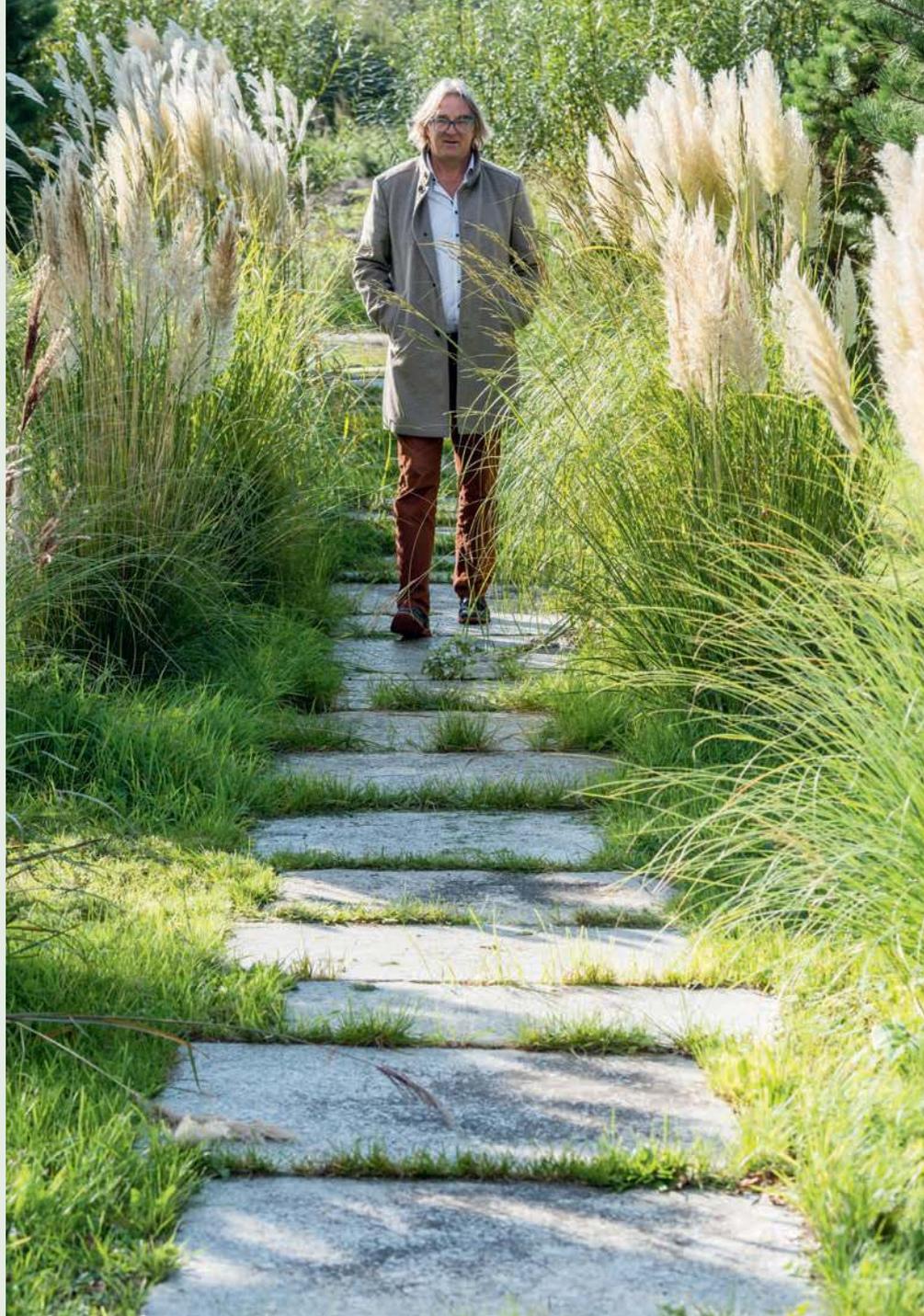


Der Garten hat vielerlei Facetten. Zu den beeindruckendsten Orten rund um das Haus gehört der windgeschützte Platz mit dem riesigen Tisch und seiner Natursteinplatte: die Schönheit des Einfachen.









Die großformatigen Granitplatten mit glatter Ober- und grob behauener Unterseite, bekannt als Charlottenburger Platten, sind gefragt als Schrittplatten und als Auflage für Terrassen und Sitzplätze.



Was für ein Spektrum: Mal geht es um mannsgroße Findlinge, die individuell ausgesucht werden, mal um elegante Ölandplatten, wie sie in einem Pavillon verbaut werden.

erhöhen. Für den Parkplatz setzt man häufig wassergebundenen Grund, gebrochenes Natursteinmaterial, ein, der (wie ein Parkweg) sehr fest und gut befahrbar wird. Dagegen wird die Einfahrt in eine Tiefgarage (auf Kellerniveau) meist mit Granitkleinpflaster im Format 9/11 ausgestattet (in seltenen Fällen auch mit einer Elektroheizung im Unterbau). Sie sollte unbedingt ein sorgfältig durchdachtes Gefälle mit weichen Übergängen haben.

Als Belag von Terrassen ist häufig auch Holz erwünscht, weil das Material angenehm warm ist und barfuß begangen werden kann. Da ergibt sich unmittelbar die Frage, ob es heimisches oder tropisches Holz sein soll. Robinie ist die härteste europäische Holzart, langlebig wie die tropischen Hölzer Bankirai oder Teak. Auch Douglasien- und Eichenholz, wie es auf einem Schiffsdeck verbaut wird, gehören zum Angebot. In jedem Fall sollte eine Holzterrasse nur in sonniger Lage eingeplant werden, denn das Material ist haltbarer, wenn es schnell abtrocknen kann. Außerdem bekommt das Holz in

dieser Lage eine schöne grau-silbrige Oberfläche, wenn sie der UV-Strahlung ausgesetzt ist.

Bleibt der Rasen, der zu hinreißend schönen Grünflächen wird, wenn er eine attraktive Bodenmodellierung nachzeichnet. Fertigrasen verlegen oder aussäen? Es besteht zwar die Möglichkeit, ihn in einer sorgfältig gewählten Mischung auszusäen, was preiswert ist, sich aber nicht bewährt hat. Allein die Gefahr, dass der Rasensamen weggespült wird, weil ein reetgedecktes Haus – wie sehr oft – nicht mit Regenrinnen ausgestattet ist, wäre Grund genug, Fertigrasen zu verlegen. Das Erlebnis, wenn das Erdreich innerhalb weniger Stunden oder Tage begrünt ist und der Garten fertig wirkt, bleibt eine große Faszination für die Bauherren. Diese Freude möchte ich nicht missen.

Dieter Nissen
Nissen Kultur & Natur



Alles in großer Harmonie: Der Eingangsbereich, die Terrasse mit Manutti-Möblier und Hortensienkörben sowie die Beleuchtung, die das Anwesen in der Dämmerung fast noch romantischer wirken lässt als tagsüber.

weigerten sich, von der bekannten Bauweise abzuweichen. Doch schließlich verlegten sie, wenn auch widerstrebend, die Bretter so, dass diese vom Haus in den Garten führen; sie empfanden das Vorgehen als ungewöhnlich, letztlich aber dann doch als sehr passend. An den Rand der Terrasse platziert Andrea Griese Gefäße mit weißblühenden Ballhortensien. Obwohl diese Sorte, anders als die rosa und violett blühende, ziemlich empfindlich auf das Sylter Klima reagiert und im Laufe des Sommers sichtbar leidet, werden die Gefäße in jedem Frühjahr frisch bepflanzt. Weiße Hortensien sind schöner und attraktiver als die anderer Farben, findet die Hausherrin, und das zählt.

Eine Stufe unterhalb der Holzterrasse schließt sich der Rasen an, dessen kleiner Höhengsprung sehr fein wirkt. Er gibt dem Garten mehr Tiefe, wie auch die angrenzenden Bereiche. Ganz versteckt im Hintergrund liegt das Yoga-Plätzchen, das, sehr energiereich, Gelegenheit bietet, sich beim Blick auf das eigene Haus und die angedeutete Düne mit dem Strandhafer zu entspannen und Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. Am schönsten und mit intensiver Anmutung spielt sich der Garten in den Vordergrund, wenn er in der Dämmerung von dezentem Licht verzaubert wird, wenn Gräser und Kiefern einfach nur strahlen.

Und die Nachbarn im Doppelhaus? Ein hoher Bongossi-zaun, der von Efeu und Kletterhortensien komplett umspielt wird, macht die Trennung der Grundstücke deutlich, wirkt aber nicht unangenehm. Ein guter Grund, die Freundschaft weiterhin zu pflegen, nur nicht beim Plausch über den Gartenzaun.







Unter all den Motiven, die das Anwesen zu jeder Jahreszeit abwechselnd bietet, sticht der historische Zirkuswagen hervor. Ab Frühsommer ziert er den Garten und dient nicht nur als Hingucker, sondern auch als Ort der Ruhe.





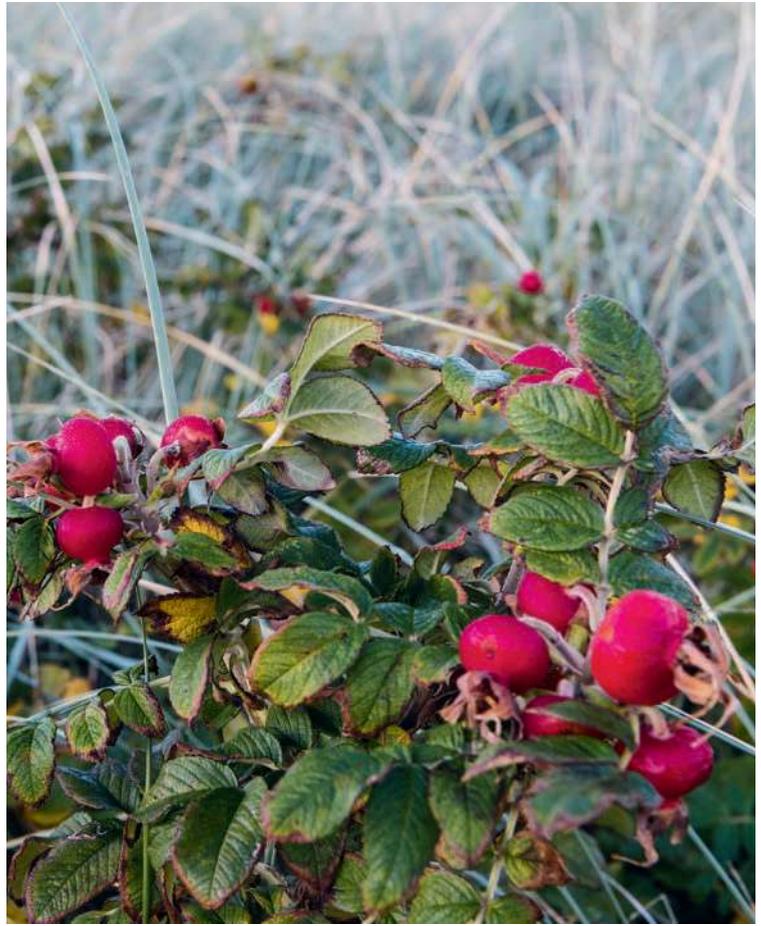
Hier oben fühlt man sich ganz nahe der Natur, die Nordsee und das Wattenmeer im Blick. Der Wind ist spürbar heftig und wechselt ständig, wie die Wolkenbilder. Alles, was hier wächst, duckt sich, um bestehen zu können und nicht fortgeweht zu werden.

Zu den Besonderheiten zählen auch der Himmel und der leichte Flug der Wolkenbilder, die hier im Norden eine andere Qualität als auf dem Festland oder in den Alpen haben. Die perspektivische Wahrnehmung ist spannend, weil es hier in der Weite des Meeres keine Bezugspunkte gibt. Die Seeluft ist klar und das Licht kontrastreich. Über dem Meer sind die Wolken staubfrei und tragen weniger Aerosole wie Rauchpartikel mit sich, dafür Salzkristalle. Man sieht hier die Wolken sogar in größerer Entfernung als auf dem Land oder gar in der Stadt, weil sie wegen des weiten Horizonts, der klaren Luft und des Wasserdampfs aus dem Meer optisch dichter sind: beispielsweise die Schönwetterwolken, die Kumuluswolken, konkret Cumulus humilis, mit eindeutiger Abgrenzung oder die Ziruswolken, die mit ihren feinen Eiskristallen wie hingehauchte Federn aussehen.

Die Versuchung ist groß wiederzukommen, wenn der Garten in der Dämmerung liegt und der Aufstieg von seitlichen LED-Bodenaufbauleuchten in eine heimelige Stimmung versetzt wird. Dieser Weg mit dreißig Zentimeter breiten Platten (in »Unlängen«) von rötlichem Porphyrt gehört zu den

wenigen sichtbaren Eingriffen in die Natur, die auf diesem Grundstück erforderlich waren. Er fügt sich sehr einfühlsam in das Gelände, das zu den ungewöhnlichsten Orten der Insel zählt und auch beim Hinabgehen noch intensiv nachwirkt, als erwache man, noch ein wenig traumverloren, aus einer Meditation ...

Fotograf Ferdinand Graf Luckner: Der Garten als Teil des Naturschutzgebietes und das Naturschutzgebiet als Teil des Gartens. Die privilegierte Lage schafft einen Ort, dessen Reduzierung nicht den Wünschen von Architekt oder Bewohnern entspricht, sondern dem Motiv der Landschaft bis zum Horizont. Garten als Naturereignis, dem man wie vom ersten Rang aus zuschauen darf. Das Haus lehnt sich die Landschaft. Der beleuchtete Weg ist der stärkste Eingriff und auch nur dazu da, den Hang zu überwinden und den Blick auf den Horizont freizubekommen.





Die flankierende Wegbeleuchtung, die die abendliche Stimmung betont, lässt den »Aufstieg« zu einem schönen Schauspiel werden. Oben angekommen, muss man sich dem Wind stellen, mal ist man hinter dem Wind, mal davor und genießt den Anblick der kargen Dünenlandschaft.

